

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. dem dem Titel und Charakter eines Sektionschefs beehrten Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. August Ritter von Kleemann aus Anlaß der erbetenen Veretzung in den bleibenden Anstand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Mai d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Ludwig Schmidt das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die auf Grund der Beschlüsse der Generalversammlung der Aktionäre der Laibacher Aktienbank vom 30. November 1901 geänderten Statuten dieser Aktien-Gesellschaft genehmigt.

Den 14. Mai 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei des XXXI. Stück der kroatischen und des XXXII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Mai 1902 (Nr. 110) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseverbotener:

- Nr. 548 „Il Lavoratore“ vom 6. Mai 1902.
- Nr. 20 (Pfungsten) „Der Scherer“ vom 18. Mai 1902.
- Nr. 19 „Bolkswille“ vom 9. Mai 1902.
- Nr. 19 „Monitor“ vom 4. Mai 1902.

Die in der Bemberger Druckerei des Tagblattes „Stowozemskie“ gedruckte, in polnischer Sprache verfaßte Flugschrift mit der Aufschrift: „Koledzy technicy“, Nr. 5 „Promiech“ für Mai 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Frage der Verstaatlichung der Privatbahnen.

Das „Fremdenblatt“ hebt die Bedeutung der Erklärungen des Eisenbahnministers für die Durchführung der Verstaatlichungs-Aktion hervor und betont, daß der Minister alle Themen aus dem Gebiete

der Eisenbahnverwaltung, welche im Verlaufe der Debatte zur Sprache gebracht wurden, gründlich erörtert habe. Besonders glücklich sei der Minister in der Abwehr der sozialdemokratischen Angriffe gewesen.

Die „Neue Freie Presse“ findet in der Rede des Ministers einen Beweis, daß die vielerörterte Frage der Verstaatlichung der großen Privatbahnen praktisch geworden ist und daß der Versuch gemacht werden wird, vorerst die Staatsbahn zu erwerben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erkennt an, daß der Minister mit größter Sorgsamkeit die Situation der einzulösenden Eisenbahnen und des Staates gekennzeichnet habe, weshalb ihm auch das Haus mit größter Aufmerksamkeit gefolgt sei. Für die große Bedeutung der Frage habe der Minister beredete Worte gefunden. Ueberaus eingehend habe der Eisenbahnminister auch auf alle in der Debatte an ihn gestellten Anfragen repliziert, so daß kein Abgeordneter Klagen könne, es sei auch nur eine seiner Beschwerden oder Anregungen vom Chef des Eisenbahnministeriums ignoriert worden. Gerade dadurch habe die Rede R. v. Wittels ganz besonderen informativen Wert gewonnen. Mit Genugthuung vernahmten die Abgeordneten, daß unser Eisenbahnminister der Pflichten bewußt ist, welche die Tatsache ihm auferlegt, daß sich die alten Betriebsformen überlebt haben. Auch die sozialpolitischen Agenden erfordern von Seite des Eisenbahnministers genaue Erörterung, der für seine Ausführungen lebhaften Beifall erntete.

Das „Waterland“ konstatiert, daß der Minister die gegen seine Administration namentlich von sozialdemokratischer Seite erhobenen Anklagen mit entschiedenem Erfolge abgewiesen hat.

Die „Wiener Morgenzeitung“ vermißt in der Verstaatlichungs-Aktion große entscheidende Gesichtspunkte; es werde nun die Flichtarbeit, so gut es geht, fortgesetzt.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: „Der Minister Dr. R. v. Wittel gab informative Aufschlüsse und erteilte den Angriffen des Abgeordneten Ellenbogen eine energische Zurückweisung, indem er dessen Behauptungen durch Ziffern schlagend widerlegte. Der Vespredung der Verstaatlichungsfrage widmete der Minister einen großen Teil seiner Ausführungen, in denen er sich als Anhänger dieser Frage bekannte, jedoch warnend seine Stimme gegen jede Ueberstürzung erhob.“

Der „Reichswehr“ zufolge habe die Verstaatlichungsdebatte durch die ministeriellen Erklärungen Wichtigkeit und Bedeutung erhalten; Wichtigkeit dadurch, daß der Minister sich prinzipiell für die Erweiterung des Staatsbahnnetzes durch Erwerbung von Privatbahnen aussprach; Bedeutung durch die Argumente, welche er insbesondere für die Einlösung der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft geltend machte.

## England.

Man meldet aus London: Das lange erwartete Programm der liberalen Liga ist nunmehr der Öffentlichkeit übergeben worden. Unterzeichnet ist diese Kundgebung, die man als das Manifest des nächsten englischen Kabinettes bezeichnen kann, vom Grafen Rosebery als Präsidenten, von den Vizepräsidenten Fowler, Asquith und Grey und von den Sekretären Paulton, Thomas und Mard.

Zu Beginn des Programmes wird erklärt, daß man nunmehr zur Aktion bereit und alle Anordnungen und Einrichtungen für die Tätigkeit der Liga getroffen seien. Das Hauptziel der Liga sei, alle diejenigen, welche sich mit der Chesterfield-Politik einverstanden erklären, zu vereinigen. Die Liga akzeptiere die Pflichten und Privilegien eines freien, nicht aggressiven Reiches und werde jede ernste Anstrengung, daselbe fester zu fitten, unterstützen. Dann aber folgt in dem Programm die Scheidung von den Klein-Engländern in ausgesprochenster Form. Die Liga erkenne an, daß die Zukunft des Landes sich immer enger mit der auswärtigen Politik verknüpfe. Noch niemals in der Geschichte habe so viel von der Leitung der auswärtigen Beziehungen abgehangen. Die Grenzen auf der Erde werden markiert. „Die Nationen stehen in Waffen. Der Handel wird mit der Spitze des Schwertes gesucht. Unsere Politik muß daher eine feste, entschiedene und logisch zusammenhängende sein; sie muß die britischen Interessen verfolgen, ohne unnötig fremde Mächte zu verletzen.“ Das größte dieser Interessen sei der Friede. Soweit der Friede von England abhängen könne, er nur durch achtunggebietende Stärke, durch eine geschickte und wachsame Diplomatie, durch eine nicht schwankende oder flüchtige, sondern konzentrierte und beständige Politik behauptet werden.

Sodann wird in dem Programm der Ruf nach größerer militärischer Leistungsfähigkeit erhoben. Die

## Feuilleton.

### Pfingstbräuche.

Von Franz Ivanetič.

Das liebliche Pfingstfest, welches die Christenheit mit Freude der Erinnerung an die Ausgießung des Heiligen Geistes und Ausbreitung des Evangeliums begeht, fällt in jene herrliche Jahreszeit, in welcher die Natur, durchweht von Gottesodem, in reichster Sprachpracht erstrahlt.

Pfingsten ist das Fest des Geistes, Pfingsten schmückt, was öd und trift, Pfingsten will uns den verkünden, der des Lebens Ursprung ist.

Drum freut sich jung und alt der schönen Festzeit und bringt das beseligende Gefühl der Freude und der Hoffnung, welches die Menschenherzen beim Anblick der Gottesnatur erfüllt, durch Beobachtung von allerlei Gebräuchen und Sitten zum Ausdruck. In den Alpendörfern schmücken die Mädchen die Fenster der Wohnhäuser mit Blumen- und Tannenzweigen und umkränzen die Heiligenbilder der Hirtinnen mit Eichenlaub oder Tannenzweigen. Wie bei uns vermissen sie auch die Ruhestätten der Heiligen, die Königinnen nicht. Eingedenk des Sprüchleins: „Wenn der König der Toten Hügel mit frischen Lenzen umkränzt“, wallen sie zum Gottesacker hin-

aus, um dort zum Zeichen jener treuen Lieb', die übers dunkle Grab hinausreicht, auf die stillen Grabeshügel der dahingeschiedenen Dorfbewohner zierliche Blumenkränzelein oder duftige Rosensträußchen niederzulegen. Während die Mädchen mit Eifer ihrer Aufgabe obliegen, legen auch die Burschen die Hände nicht in den Schoß. Sie umsäumen die Gehöfte mit Birkenbäumlein — den Heiligengeistbäumlein — und richten nach dem Gebetsläuten inmitten des Dorfes die Pfingstanne auf, deren Wipfel sie mit buntsfarbigen Bändern und Fähnlein verzieren. Manchmal zünden sie auch auf den Feldern die sogenannten Pfingstfeuer an. Wer zum lohenden Holzstoße kommt, muß einen dünnen Zweig oder einen Holzspan in die Flamme werfen, sonst wird ihm der Hut ins Feuer geworfen. Ein Volkspruch lautet:

Niemand nahe dem Himmels(Pfingst-)feuer ohne eine Brandsteuer, denn sonst muß der Hut oder aber das Käpplein ins Feuer.

Indes das Feuer brennt, rufen die Anwesenden: „Heilige Flamme, steig zum Himmel 'nauf, öffne seine Türen, damit er das rechte Wetter sende und das Getreide gut gerate.“ Oder: „Pfingstfeuersflamme, schwing dich zum Himmelstürl hinauf, und von dort lasse reichen Segen kommen auf unsere Fluren im raschen Lauf.“

Um von den Gefilden Unholde fernzuhalten, sowie dem Uebelwollen böser Weiber Schranken zu setzen, wird in den Zwischenpausen von Burschen und Knechten aus Pistolen geschossen oder mit Peitschen gefoltert.

Am Pfingstsonntage soll man frühzeitig aufstehen. Insbesondere sollen dies die Hirten tun, deren Pflicht es ist, an diesem Morgen das Vieh noch vor Sonnenaufgang auf die Weide zu treiben. Damit die Tiere während der Sommerweide auf der Alm gegen die Giftblitze und den Giftatem des Haslkinde geschützt bleiben, wird denselben vor dem Austreiben ein mit Butter bestrichenes Stück Weisbrot verabreicht. Vom Haslkinde sagen die Bergweiblein, daß es rauh und nackt sei, große, feurige Augen habe und sich mit Vorliebe im Gamsgebirge aufhalte. Mit seinem Blicke oder Gauche sei es in der Lage, die Tiere zu vergiften. Beim Austreiben wird von den Hirten um die Wette mit Peitschen geschlakt. Man sagt:

Wenn die Hirten des Hauses mit den Peitschen knallen, daß es weithin über Wald und Feld tut schallen, so flieht das Unglück bei der Haustür hinaus und kommt das Glück beim Fenster ins Haus.

Vor einigen Jahren hörte ich an einem Pfingstsonntage in einem Bergdörflein Steiermarks einen Hirtenjungen also singen:

Ich bin ein freier Hirte,  
die Sonne ist meine Kron',  
der Hügel ist mein Thron,  
ich müßte ein rechter Tippeltappel sein,  
wollt' ich mich nicht des Lebens freu'n.

Und ein Hirtenmädchen sang:

O du liebe Nachtigall, wie du schön pfeiffst und singst,  
dich von einem Baum auf den andern schwingst,  
bitt' dich, spiel' mir ein Pfingsttanzel auf geschwind,  
das mir viel Freud' und Vergnügen bringt.

Enthüllungen des Feldzuges zeigten klar, welche eine umfassende Reorganisation nötig sei. Für die Armee seien vor allem tiefgreifende Reformen erforderlich. Es sei unerlässlich, die Suprematie zur See aufrecht zu erhalten, um die Sicherheit des Reiches zu gewährleisten, ebenso müsse der Handel, von dem das Leben auf diesen Inseln abhängt, behauptet werden.

Was Irland anbelangt, so wird, wie zu Chesterfield, das Gewähren eines unabhängigen Parlaments für unmöglich erklärt. Wenn ein unabhängiges Parlament eine Gefahr für das Reich wäre, so könne anderseits ein unzufriedenes Irland als eine Quelle der Schwäche nicht durch eine reine Zwangspolitik überwunden werden. Durch die Einführung der Lokalverwaltung hätten sich die Bedingungen des Problems völlig geändert. Die Versöhnung Irlands mit dem Reiche und die Entlastung des Reichsparlaments von der augenblicklichen Stodung müßten stets im Auge behalten werden. Man müsse jedoch diesen Zielen nur Schritt für Schritt, unter Zustimmung der öffentlichen Meinung zustreben.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 15. Mai.

Herr Erzherzog Ludwig Viktor beging am 14. d. M. seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse schreibt das „Fremdenblatt“: „Erzherzog Ludwig Viktor ist nicht nur ein genauer Kenner aller militärischen Fragen, sondern er hat sich auch das Studium des Verwaltungsdienstes angelegen sein lassen und bei der Statthalterei in Salzburg sich durch zwei Jahre mit allen einschlägigen Arbeiten beschäftigt. Auch durch Akte privater Wohlthätigkeit hat Erzherzog Ludwig Viktor überaus segensreich gewirkt. Der hohe Sinn für das Schöne und Gute, die Schätzung alles Edlen hat dem Erzherzog jugendliche Mäßigkeit und Schaffensfreudigkeit gewahrt.“

Das „Vaterland“ und die „Neue Freie Presse“ betonen, daß die Budgetdebatte neuestens wieder einen schleppenden Verlauf nehme, obwohl das Haus ein geringes Interesse für die meisten der gehaltenen Reden bekunde; solcherart würde die Eventualität eines neuerlichen Budget-Provisoriums wahrscheinlich.

Die „Reichspost“ kommt auf die jüngsten Auslassungen des Abg. Kossuth im ungarischen Abgeordnetenhaus zurück und meint, wenn noch ein Funken der Gemeinschafts-Idee die ungarischen Regierungskreise belebe, dann müßten sie zugeben, daß kein Anschlag auf die Konstitution in Oesterreich gefährlicher sei als eine Niederlage der österreichischen Ansprüche, die mit der Demission des Ministeriums Koerber enden und den jetzt zu Boden gestreckten reichsfeindlichen Radikalismus in Oesterreich wiedererwecken würde. Die Vollziehung der Zoltrennung würde dann noch die mildeste Folge sein, welche die Monarchie zu gewärtigen habe. — Das „Neuigkeits-Weltblatt“ sagt, das ganze Gepolter sei nichts als der verzweifelte Ausdruck der Ohnmacht einem festen Willen gegenüber, der schließlich doch sieghaft bleiben werde, wenn Völker und Regierung einig, geschlossen und fest auftreten.

Die Thronbesteigung König Alfonso XIII. veranlaßt die „Neue Freie Presse“ darauf hinzuweisen, was die Königin-Regentin Maria Christine geleistet hat. „Was sie, die ‚Oesterreicherin‘, für ihren Sohn, für die Dynastie und für das spanische Volk

gesorgt und getan hat, das ist und bleibt eingezeichnet in die Annalen der Geschichte Spaniens.“ König Alfonso XIII. finde es bei seinem Regierungsantritte besser als sein Vater; er stehe auf dem Grunde, den des Vaters Ritterlichkeit ihm vorbereitet und der Mutter geduldige Klugheit bewahrt und geseztigt hat. Seine Mutter habe mit der ganzen Seelengröße, deren Mütter fähig sind, den unmündigen Sohn und sein Erbe gehütet, und ritterliche Segner, wie Castelar, haben respektvoll sich vor ihr verneigt, anstatt sie unerbittlich zu bekämpfen. Der junge König auf dem Throne werde wohlberaten sein müssen, damit das spanische Volk ihm ergeben bleibe. — Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ hebt gleichfalls hervor, daß König Alfonso es in erster Linie dem klugen Walten seiner Mutter zu verdanken hat, wenn er jetzt den Thron besteige. Er nehme nunmehr schwere Bürde auf sich.

Die französische Regierung hat, wie aus Perpignan gemeldet wird, den spanischen Thronprätendenten Don Carlos, der seit einem Monate in Banyuls an der spanischen Grenze weilte, auffordern lassen, seinen Wohnsitz nach dem Innern Frankreichs zu verlegen. Diese Maßregel ist offenbar die Folge eines Protestschreibens Don Carlos', welches das carlistische Organ „Correo Espanol“ in Madrid veröffentlicht. Der Prätendent erhebt in diesem Schreiben Einspruch gegen den Regierungsantritt Alfonso XIII. Das Schriftstück ist, wie die Agence Nationale meldet, aus Venedig datiert und kündigt an, daß Don Carlos bereit sei, die Fahne seines Hauses im geeigneten Momente zu entrollen.

Aus Petersburg wird berichtet: Aus Teheran läuft die Meldung ein, daß seit zehn Tagen eine große Erregung in der Stadt herrscht, hervorgerufen durch die Tätigkeit einer geheimen revolutionären Gesellschaft. Das Programm der Gesellschaft ist die Vergiftung aller ihr hinderlichen Elemente. Vergiftet wurde bisher eine Anzahl reichs Geistlicher und weltlicher Beamter, außerdem viele Arme. Das Gift wird den in Persien in großen Mengen verkauften Süßigkeiten, sogar dem Trinkwasser, beigemischt. Es wurde eine große Anzahl Verdächtiger verhaftet und der Folter unterworfen, leider aber meist Unschuldige. Die Tätigkeit des revolutionären Geheimbundes, der das Leben des Schahs und der Prinzen bedroht, hat eine allgemeine Panik hervorgerufen.

### Tagesneuigkeiten.

(Krönungsaussätze und Krönungshize.) Einige lustige Auszüge aus Krönungsaussätzen von Schulkindern bringt „Cassells Saturday Journal“. Zur Erklärung der Form Edward R. I. schrieb ein Knabe: „Der König wird Edward genannt, weil sein Name Albert Edward ist, und R. I. beweist, daß er rearly english (wirklich englisch) ist.“ Ein anderer schrieb: „König Eduard, gefegneten Angebens, gibt fünf Millionen ein Mittagessen, um den Leuten zu zeigen, er möchte, sie sollten so essen, daß sie niemals seine Krönung vergessen.“ Ein zehnjähriger Knabe beschreibt die Krönungszeremonie in folgender Weise: „Es ist das Vorrecht des Lordmayors, den König am Tage seiner Krönung zu waschen und anzukleiden, der Erzbischof von Canterbury wird den König auffordern, einen Eid zu sprechen, und wenn er das getan hat, wäscht er zwölf Arme die Füße und steht als gesalbter König auf.“ Ein anderer Knabe schreibt: „Der König wird ein Christ, gleich wenn er getränt ist und schwört, alle zu verfolgen, die nicht der englischen Kirche angehören, und der Erzbischof von Canterbury läßt

ihn das schwören.“ — Eine in London jetzt bereits sehr aktuelle Frage ist das Problem des Wetters bei der Krönung. Um diese Zeit kann wohl mit Sicherheit eine beträchtliche „Krönungshize“ erwartet werden, und es werden schon Vorbereitungen getroffen, um die Hizequalen zu mildern. So werden die der Krönung beiwohnenden Gräfinnen die Möglichkeit haben, in einer kurzen Zwischenpause während der langen Zeremonie an die Buffets in den Klosterräumen zu eilen, um ihre erschöpften Lebensgeister zu erfrischt. Es innerhals des Gebäudes zur Verteilung kommt, ist freilich noch nicht bestimmt. In Anbetracht der zu erwartenden drückenden Temperatur ist auch die „Raumfrage“ von Interesse. Den Herzoginnen sind achtzehn Zoll Raum zum Sitzen zugestanden worden, während die Paarsdamen sich infolge ihres geringeren Ranges mit sechzehn Zoll begnügen müssen. Unbeschränkt im Raume werden nur die vier Herzoginnen sein, die in Kleibern von Goldtuch den Balдахin über der Königin tragen werden.

(Aberglaube.) Man schreibt aus London, 8. Mai: In Tipperary, in Irland, wurde vorgestern ein Viehhändler wegen „Hexerei“ zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht motivierte die Strafe mit Einbruch, die Veranlassung war aber der Versuch zu hegen. Solcher Aberglaube dekretiert, daß der Morgen des 1. Mai der Morgen im Jahre ist, an dem man das Vieh des lieben Nachbarn verhezen kann. Viele Bauern wachen daher diese Nacht durch, um ihr Vieh gegen unheilige Einflüsse zu bewahren. Das tat auch ein Farmer, namens Russell, und sein Vieh wurde belohnt. Morgens um 3 Uhr sah er den Verbrüder in seinen Stall hereinschleichen, um seine Kühe zu verzaubern. Bevor er mit seinem Hokus Pokus weit gekommen, fand er sich unter den Füßen des handfesten Bauern.

(Zwei Indianerhäuptlinge.) Die beiden berühmtesten überlebenden Indianerhäuptlinge, Josef von Nez Percés und Geronimo, der Apache, haben sich in den letzten Jahren beide wieder in Erinnerung gebracht. Sie waren die Anführer in den zwei aufregendsten Indianerkriegen der letzten 25 Jahre; in beiden Fällen war es der jetzt Kommandierende der Armee, General-Leutnant Miles gewesen, der die Uebergabe der Indianer erzwang, und nach heute ist Miles deshalb der Liebling des Westens. Josef wurde 1877 von seinen Gründern im reichen Wallawatal in Oregon, westlich vom Snakeflusse, verdrängt und nach raschbürtend mit Mord und Brand in Idaho ein. Er hatte kaum 100 Krieger und war obenrein durch 350 Weißen und Kinder in seiner Bewegung gehemmt, aber auf seinen windschnellen, ausdauernden Bergpferden hielt er monatelang den ebenso tapferen wie frommen General Howard im Schach und tötete ihm annähernd 200 Soldaten, ehe er von Miles nahe der kanadischen Grenze, der er in einem Wäldchen von etwa 1500 Kilometer zugeeilt war, abgefangen wurde. Gegen das Versprechen Miles' ließ ihn die Regierung in Washington nach dem Indianerterritorium schaffen, wo er sieben Jahre unter Aufsicht stand. Dann wurde er nach der Colville Reservation im Staate Washington versetzt. Josef ist der geniale Stratege und Reiterführer alt und möchte sich das Land seiner Väter zurück, aber Wallawatal ist längst besiedelt, der Grundbesitz von hohem Wert, und Josef von Nez Percés wird in der Verbannung sterben. — Geronimo, der Apachenhäuptling, war 1885 aus seiner Zwangserstreuung in Arizona entflohen und machte sich in diesem folgenden Jahre durch seine unmenhlichen Grausamkeiten und Schrecken des ganzen Südwestens zwischen dem Grande und dem Gila und bis nach Mexiko hinein. Die Apachen galten von jeher für die blutdürstigsten Indianer, und Geronimo war auch hierin der große Häuptling seines Stammes, der Chiricahua-Apachen. Auch ihm wurde das Wort Miles' gegebene Wort gebrochen, er wurde mit drei bis vier hundert seiner Stammesgenossen nach Florida versetzt, wo sie später nach der Militärreservation Fort Sill gelangten, im Herzen des Kiowa- und Romanchelandes gelagert wurden, das im vorigen Jahre zu Oklahoma geschlagen wurde. Geronimo ist jetzt ein alter, wohl achtzigjähriger Mann, der seinen Lebensabend gern in der Freiheit verleben möchte, besitzt zwar ein kleines Anwesen, im Gegensatz zu Josef

Auch allerhand schnurrige Sprüchlein kann man an diesem Festmorgen vom lustigen Hirtenvölklein vernehmen, wie:

Groß und klein soll zu Pfingsten frisch und munter sein, denn wer zu Pfingsten recht frisch und fröhlich ist, sich viel Glück und Segen erkauft.

Wenn am Pfingstmorgen die Küchlein beim Austreiben springen und hupfen, so wird im Sommer dem Bauer kein Unglück die Geldtasch' rupfen.

Pfingsttau färbt die Wangen rot, und wer damit bestreicht das Frühstücksbrot, der leidet im Sommer keine Not.

Kräutersaft und Rosenblut sind zu Pfingsten für hundertlei Sachen gut.

Auf dem Weideplatze werden von den Hirten die ihnen beim Auszuge von den Bäuerinnen verabsolgtten Lebzeltwizeln und Pfingstkrappen verzehret. Während des Essens singen sie oder geben sich gegenseitig Rätsel auf. Bisweilen erzählen sie sich auch Sagen, so mit Vorliebe von der Frau Werra, von der sie zu sagen pflegen: „Zur Winterszeit durchschreitet Mutter Werra Feld und Wald. Sobald aber das Frühjahr kommt, zieht sie in ihre Felsenwohnung, wo sie Flachspinnst oder Korn mahlt. Deckt jedoch zu Pfingsten der Berge Felsen dichter Höhenrauch, so schlüpft sie aus ihrem Felsenloch heraus und setzt sich auf einen Solunderstrauch.“

(Schluß folgt.)

### Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rejfeld.

(10. Fortsetzung.)

„Das müßtest du, bist es aber nicht, und weil du es nicht bist, muß ich deine Arbeit mit versehen! Das schädigt uns, das bringt uns zurück, das führt uns zu unausbleiblichem Ruin!“

„Mein Gott, aber ich kann doch nicht kochen, Stube und Küche, Haus und Hof in Ordnung halten, die Kleine warten und noch dazu im Laden stehen und verkaufen!“

„Bah, es ist doch früher gegangen! Wie du deine Arbeit einrichtest, das ist deine Sache! Ich sage dir nochmals: es muß anders werden, ich kann mich deinetwegen nicht mehr dem Geschäfte entziehen!“

„Und ich kann nicht mehr verrichten, als wie ich gegenwärtig tue! Ich verlange eine Aufwärterin!“

„Was, du verlangst eine Aufwärterin?“

Fimmel machte ein kuriozes Gesicht, dann nahm er eine mitleidige Miene an und fuhr in begütigendem Tone, als wenn er zu einer Kranken oder zu einem Kinde spräche, fort:

„Aber, Adeline, nimm doch Vernunft an! Ich will ja nicht, daß du dich zerreißen sollst — das will ich gewiß nicht! Wenn wir jedoch eine Aufwärterin nehmen, so würden wir reinweg ausgeplündert. Ich dachte, du kennst das! Da mußt du fortwährend hinterherrennen, um sie zu überwachen! Ist es da nicht besser, wenn du deine Arbeit selbst machst? Abgesehen davon,

daß dich das zerstreut und gesund erhält! Und du weißt dann auch, wie es gemacht ist! Eine Aufwärterin! Ich sage dir, Frau, wenn du eine Aufwärterin nimmst, dann stiehlt sie uns die Waren aus dem Laden und füllt ihren Korb damit — wir haben diese Weiber stets bei sich!“

„Ich dachte, das ließe sich wahrhaftig vermeiden! Wozu hat man denn zwei Augen? Ich würde sie aufpassen! Und du bist doch auch noch da!“

„Gaha, du hast eine Ahnung! Wenn du wüßtest, wie schlau diese Weiber sind! Die tragen dir das Geld überm Kopfe weg, ehe du es gewahrt wirst!“

„Aber wenn wir ein Mädchen von vierzehn Jahren nähmen! Da kann doch noch keine Gefahr sein!“

„Frau — ein Dienstmädchen! Denkst du denn, ich bin Rothschild? Was nicht gar! Nur so weiter, und wir können gar bald die Bude zumachen! Unter solchen solcher Pflanze geben, die den Tag über nichts macht, als essen oder herumstehen und uns den Nachbarn verflatschen — das fehlt mir! Und verstehst denn so eine? Kein gar nichts, sage ich dir! Ich weiß nicht, wer mir neulich von seinem Dienstmädchen erzählte — die hatte einen ganzen Eimer Steinkohlen und ein Pfund Butter verbraucht — weißt du, wozu? Um ein Rührei — ein kleines Rührei von drei Eiern — zu machen! Was fragt so eine nach, ob ihre Herrschaft ruiniert wird oder nicht?“

Frau Fimmel gab sich nicht so ohne weiteres zufrieden. An und für sich ebenso geizig wie ihr Gemahl

Der Doyen der Kammer, Herr Franz Kollmann, welcher sodann den Vorsitz übernahm, begrüßte die Kammer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Tätigkeit von Erfolg begleitet sein werde. Nur mit vereinten Kräften könne Ersprießliches geleistet werden; er hoffe daher, daß es an Eintracht der neuen Kammer nicht fehlen werde. Herr Kollmann widmete sodann dem verstorbenen Kammerpräsidenten Herrn Josef Kusar einen warmen Nachruf. Die Kammermitglieder hatten sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben.

Der neugewählte Kammerpräsident Herr Josef Lenarčič dankte für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und erklärte, die Wahl — falls dieselbe die Genehmigung des k. k. Ministeriums erhalten sollte — annehmen zu wollen. Die neugewählte Kammer werde ein reiches Arbeitsmaterial vorfinden. Schon in nächster Zeit werde sich die Kammer mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung, beschäftigen; desgleichen werde die Kammer ihre Wohlmeinung inbetreff der neu abzuschließenden Handelsverträge, inbetreff des Gesetzentwurfes gegen unlauteren Wettbewerb u. s. w. abzugeben haben. Auch die Gewerbezahlung werde im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden. Befürsichtigung unserer Industrie und unseres Handels ist die Heranbildung eines entsprechenden Nachwuchses erforderlich; die Errichtung der projektirten höheren Handelsschule in Laibach soll diesen Zweck fördern. Befürsichtigung des Kleingewerbes ist anlässlich des 50jährigen Kammerjubiläums ein eigener Fond errichtet und fundiert worden; die weitere Tätigkeit in dieser Angelegenheit bleibt der neuen Kammer vorbehalten. Aber auch mit sozialen Fragen, so insbesondere mit der Alters- und Invaliditätsversorgung der Angestellten des Handels- und Gewerbestandes werde sich die Kammer zu beschäftigen haben. Die erste Bedingung für eine ersprießliche Tätigkeit sei das gegenseitige Vertrauen, und dieses zu wecken und zu erhalten werde der neue Kammerpräsident stets bestrebt sein. Redner appellierte schließlich an die k. k. Regierung, der Kammer wohlwollend entgegenzutreten und sie in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und bat die Herren Kammerräte, ihm mit ihrem Räte an die Hand zu gehen. — Die Rede des Kammerpräsidenten wurde mit Bravorufen aufgenommen.

Sobann wurde zur Wahl des Vizepräsidenten geschritten und es wurde einstimmig Herr Franz Kollmann zum Vizepräsidenten gewählt. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Herr Johann Baumgartner mit 20 Stimmen wiedergewählt. Beide dankten für die Wahl und erklärten, dieselbe annehmen zu wollen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kammerräte Mejač, Petrič und Urbanc gewählt.

Die Wahl der Sektionen ergab folgendes Resultat: In die I. Sektion wurden entsendet die Kammerräte Baumgartner, Ditrič, Fürsager, Hribar, Kollmann, Kraigher, Mejač, Pirc, Rohrmann und Schrey; in die II. Sektion: Gahner, Kraigher, Medved, Ratovec, Rohrmann, Schrey, Supančič, Tönnies, Vidmar und Zamlen; in die III. Sektion: Baumgartner, Hren, Kollmann, Ludmann, Majdič, Petrič, Pirc, Rohrmann, Supančič und Urbanc.

Der Doyen der Kammer, Herr Franz Kollmann, erklärte sodann, daß die neue Kammer ihre Tätigkeit nicht

würdiger beginnen könne, als indem sie mit Dankbarkeit denjenigen gedenke, der stets ein Schirm und Hort des Handels und des Gewerbes gewesen, Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. Die Kammermitglieder brachten begeisterte Slava- und Hochrufe auf Seine Majestät aus.

Nach dieser patriotischen Kundgebung schloß der Vorsitzende um 4 Uhr nachmittags die Sitzung.

**Bericht über die Tätigkeit der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation für Krain in Laibach im Jahre 1901.**

Dem soeben erschienenen vom Direktor Dr. Ernst Kramer verfaßten Tätigkeitsberichte entnehmen wir Folgendes:

Im Berichtsjahre beehrten die Versuchsstation mit ihrem Besuche in fachlicher Hinsicht die Herren: Hofrat im k. k. Ackerbauministerium Prof. Dr. Emerich Meißl am 17. April, Hofrat Dr. Theodor Ritter von Weinzierl, Direktor der k. k. Samen-Kontrollstation (k. k. landwirtschaftlich-botanische Versuchsstation) in Wien am 30. April und Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Prausnitz, Direktor der k. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Graz, am 2. November und 30. Dezember.

Wie im Vorjahre, führte die k. k. Landesregierung für Krain (Referent k. k. Bezirkshauptmann Markwart Freiherr von Schönberger) provisorisch die Administration der Anstalt. Die Ueberwachung der Tätigkeit kommt jedoch dem k. k. Ackerbauministerium auf Grund des mit Erlaß vom 20. Oktober 1898, Z. 22.713, genehmigten Statutes zu.

Die Tätigkeit der Anstalt erstreckte sich auf die wissenschaftliche (technische) Untersuchung der eingeschickten Gegenstände, die Ausführung von praktischen Versuchen und wissenschaftlichen Arbeiten, sowie auf die Beantwortung von Anfragen und Abgaben von Gutachten und Veröffentlichungen.

Auch in diesem Berichtsjahre fand eine Steigerung der Zahl der eingeschickten Proben statt. Im Vorjahre wurden 419 Proben zur Untersuchung, im Berichtsjahre hingegen 453 eingeschickt, wobei über 2000 Einzelbestimmungen erforderlich waren; daraus folgt, daß die Anstalt von Seite der Bevölkerung in erfreulicher Weise in Anspruch genommen wurde.

Die angeführten Untersuchungen wurden im Interesse der Landwirtschaft, behufs Prüfung von Nahrungs- und Genußmitteln und für gewerbliche und industrielle Zwecke ausgeführt.

Die Untersuchung für landwirtschaftliche Zwecke betraf 149 eingeschickte Proben von landwirtschaftlichen Sämereien, Ackererde, Schwefelspulver, Kupfervitriol, Futtermittel, Pflanzenschädlinge und künstliche Düngemittel. Die Zahl dieser Untersuchungen ist somit gegen das Vorjahr (104 Proben) gestiegen.

Von Nahrungs- und Genußmitteln wurden 193 Gegenstände zur Untersuchung eingeschickt, und zwar Proben von Wein, Bier, Most, Branntwein, Essenzen, Trinkwasser, Milch, Butter, Himbeerfrucht, Kaffee- und Kaffeefurrogate, Tee, Gewürze, Wacholderöl, Wacholderbeeren und Fische. Von 116 untersuchten Weinproben wurden 34, somit rund 29 %, beanstandet. Die beanstandeten Weinsorten waren zumeist Halbwine, einige Proben waren verborben, andere enthielten fremde Zusätze. Von 34 eingeschickten Wasserproben wurden elf Proben beanstandet, da sie zum menschlichen Genuß nicht geeignet waren. Weiters erwiesen sich mehrere Proben von Milch, Tee, Safran und Himbeerfrucht als gefälscht.

Die Untersuchungen für industrielle und gewerbliche Zwecke betrafen 50 eingeschickte Objekte, und zwar Erze und Steintohle (23 Proben), ferner Gerbstoffe, Farbstoffe, Wachs, Holzkonservierungsmittel, Ammoniak, Bleisäure, Knochenfett, Leder, Siphontöpfe, Salpeter und Fischtranöl.

Schließlich wurden noch auf Veranlassung der Versuchsstation 50 Proben von Milch, je 6 Proben von Ackererde und Hirsegrünze (Wein) eingeschickt und untersucht.

- a) die Untersuchung der Böden der obertrainischen Ebene,
- b) Untersuchungen über die Laibacher Konsummilch,
- c) Untersuchungen über künstlich gefärbte Hirsegrünze und
- d) Versuche, betreffend die Kultur des Laibacher Moders.

Die Tätigkeit der Versuchsstation erstreckte sich weiterhin auf Beantwortung von Anfragen, Abgabe von Gutachten und Veröffentlichungen. Die Beantwortung von Anfragen betraf vor allem die Kellerwirtschaft, und zwar insbesondere die Behandlung kranker und fehlerhafter Weine, ferner die Anwendung künstlicher Düngemittel, Bekämpfung landwirtschaftlicher Schädlinge, die Zusammenstellung von Grassamenmischungen für verschiedene Bodenarten u. s. w. Gutachten wurden in verschiedenen Angelegenheiten an Gerichts- und politische Behörden sowie an Industrielle abgegeben. Der Direktor der Anstalt, Dr. Kramer, war in mehreren Fällen mit der Ausführung von gerichtlich-chemischen Untersuchungen betraut und fungierte zu wiederholtenmalen bei Gerichtsverhandlungen als Sachverständiger.

Aus dem Berichte geht hervor, daß die Anstalt im Vorjahre mit Arbeiten vollauf beschäftigt war und dieselbe in jeder Hinsicht erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hatte.

— (Subvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Gemeindevorsteherung von Unter-Loitsch als staatliche Beihilfe für die Erhaltung der dortigen Obstbaumschule den Betrag von 400 K bewilligt.

— (Die neuen Banknoten zu 50 Kronen.) Der Generalrat der Oesterreichisch-ungarischen Bank beschloß, am 26. Mai bei den Hauptanstalten und Filialen mit der Ausgabe der neuen Banknoten zu 50 Kronen zu beginnen.

— (Ehrung.) Der k. k. Stadtschulrat und die Lehrerschaft der Volksschulen Laibachs veranstalteten gestern mittags zu Ehren des von seinem Posten als Bezirksschulinspektor

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Handels- und Gewerbekammer für Krain.**

Gestern nachmittags fand die Konstituierung der neugewählten Handels- und Gewerbekammer für Krain statt. Die Sitzung wurde durch den ministeriellen Bevollmächtigten Herrn Hofrat Dr. R. Küling Eblen von Rüdinger eröffnet, welcher die neugewählten Kammermitglieder namens der k. k. Regierung begrüßte und hieran den Wunsch knüpfte, daß mit der tatkräftigen Mitwirkung der Handels- und Gewerbekammer unser Handel und unser Gewerbe sich immer mehr entfalten mögen.

„Aber, Amandus, das kannst du ihr doch nicht zumuten!“  
 „Weshalb denn nicht? Sie wird sich doch wohl erheben und die Milch warm machen können? Mäde kann sie auch nicht mehr als du sein, da ihr doch dann jede nur die halbe Arbeit habt! Und später, wenn die Kleine so weit ist, mag sie auf dem Boden beim Schornsteine schlafen. Wenn es da im Winter auch etwas kalt ist, so hat sie doch dafür frische Luft, und Kaltschlafen ist überdies sehr gesund!“

„Na, ja! Wir schlafen ja sonst auch immer kalt! Nur jetzt — wegen der Kleinen! Aber recht hast du! Schreibe nur und laß deine Schwester kommen!“  
 Was denn auch geschah!

4.  
 Wenn Amandus Zimmel in freilich nicht gerade zarter Weise seine Schwester eine Vogelscheuche genannt hatte, so kam er damit im Grunde von der Wahrheit nicht weit ab.

Drei Jahre jünger als ihr Bruder, erfreute Aspasia Zimmel sich einer hohen, übermäßig schlanken, um nicht zu sagen dirren Gestalt bei ausgiebig langen Händen und Füßen. Auf dem edigen Körper saß ein kleiner Kopf mit spärlichem, weißblondem Haar, niedriger Stirn, kleinen grünlichen Augen, einem großen Mund voll schadhafter Zähne und einer kleinen Stuppsnase, die sich eines stark rötlichen, im Winter kupferartigen Schimmers erfreute. Nimmt man dazu ein zur zweiten Natur gewordenes, unaufhörliches Nüchtern und eine dünne quiekende Kopfstimme, so hat man ein genaues Bild der holden Zingfrau.

(Fortsetzung folgt.)

scheidenden Direktors, Herrn Franz Levec, in der Arena des „Marobni Dom“ ein Bankett, an welchem sich etwa 60 Personen beteiligten. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Vorsitzende des k. k. Stadtschulrates, Herr Bürgermeister Hribar, indem er in seiner Rede des 12jährigen Wirkens Levec' gedachte. Der Herr Inspektor Levec habe seine Amtsgeschäfte so gewissenhaft geführt, daß die Schulen der Stadt Laibach kaum je einen solchen Inspektor erhalten werden. Im k. k. Stadtschulrate sei das Amt des Bezirksschulinspektors das wichtigste; nun habe es den Mitgliedern dieser Körperschaft stets zum Vergnügen gereicht, die streng pädagogischen, durchachten Berichte des Herrn Inspektors Levec zu hören. Wenn jemand auch eine andere Meinung hatte, so sei sie von Levec stets berücksichtigt, zumeist aber in sachlicher Beziehung umgestoßen worden. Dies sei der beste Beweis von getreuer Pflichterfüllung, unparteiischer Amtsführung und genauester Kenntnis der Schulgesetze. So viel Mitglieder des Stadtschulrates, so viel Freunde des Herrn Bezirksschulinspektors; in der Lehrerschaft aber werde seines Wirkens überall mit dankbarem Herzen gedacht. Herr Bürgermeister Hribar forderte zum Schluß die Versammlung auf, ein dreifaches Zivio auf Herrn Direktor Levec auszubringen; de: Aufforderung wurde mit Freuden Folge geleistet. — Herr Oberlehrer Gabrsek sprach im Namen der Lehrerschaft Laibachs. Er sagte in seiner Rede, der Herr Bezirksschulinspektor habe die Lehrerschaft Laibachs kennen gelernt, und umgekehrt habe die Lehrerschaft dessen Intentionen aufgefaßt; daraus habe sich ein Verhältnis entwickelt, das sich im Laufe der Jahre immer mehr gefestigt habe. Der Herr Bezirksschulinspektor habe sich gleich anfangs ein festes Ziel gesetzt und daselbe nimmer aus den Augen verloren; dieses Ziel sei auch meist erreicht worden, wovon das hochentwickelte Schulwesen Laibachs und der Bildungsgrad der Lehrerschaft das beste Zeugnis ablegen. Vom Herrn Bezirksschulinspektor sei stets die sittliche Freiheit der Lehrerschaft, eine Freiheit, die sich gerne den Gesamtinteressen unterordnet, berücksichtigt worden. Herr Oberlehrer Gabrsek bat endlich Herrn Direktor Levec, als ein sichtbares Zeichen der Verehrung, die ihm die Laibacher Lehrerschaft entgegenbringe, eine photographische Aufnahme der Mitglieder des Stadtschulrates und des Lehrpersonales an den städtischen Volksschulen entgegenzunehmen. — Herr Direktor Levec, welcher sobann das Wort ergriff, dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung, und sagte, daß ihm alles, was er getan habe, die Liebe zum Schulwesen, die Liebe zur Stadt Laibach, wofelbst er bereits 42 Jahre verbracht, und die Liebe zum Heimatlande diktirt habe. Die Liebe zum Schulwesen sei ihm in seinen Universitätsjahren in Wien, anlässlich der Verhandlungen über das neue Volksschulgesetz erwacht und er habe es nie begreifen können, warum seine Landsleute gegen dieses Gesetz Stellung nahmen; des weiteren habe er nach seiner Anstellung in Görz Gelegenheit gehabt, das Volksschulwesen näher kennen zu lernen, und sodann habe er als Schulinspektor im Bezirke Rabmannsdorf gewirkt und sei hiebei naheinander von zwei Bezirkshauptleuten in so kräftiger Weise unterstützt worden, daß es heute in ganz Krain kaum so ein hochentwickeltes Volksschulwesen wie im Rabmannsdorfer Bezirke geben dürfte. Zum Bezirksschulinspektor in Laibach ernannt, habe er einerseits in der Lehrerschaft und andererseits im Stadtschulrate, namentlich in dessen beiden jeweiligen Vorsitzenden, die kräftigsten Stützen in seinen Amtsgeschäften gefunden. Wenn sich heute das Schulwesen Laibachs anders als vor zwölf Jahren darstellt, so sei dies nicht etwa ausschließlich sein Verdienst, sondern das Verdienst aller beteiligten Faktoren. Im übrigen gereiche es ihm zur Freude, daß auch jetzt, nach seinem Scheiden vom Posten des Bezirksschulinspektors für die slovenischen und utraquistischen Volksschulen Laibachs, das Band zwischen der Lehrerschaft und ihm nicht völlig zerschnitten sei, denn er als Direktor der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt habe im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen gewissermaßen stets in Fühlung mit der Lehrerschaft des Kronlandes zu verbleiben, wohingegen der Lehrerschaft des Kronlandes das Recht zustehe, sich am Unterrichte an der Lehrerbildungsanstalt zu beteiligen. Im allgemeinen sei sein Grundsatz bei all seinem Wirken stets der gewesen: Suaviter in modo, fortiter in re. Herr Direktor Levec toastierte auf eine erpriessliche Entwicklung des Volksschulwesens in Laibach, auf alle Mitglieder des k. k. Stadtschulrates, namentlich auf dessen Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Hribar, und auf die ganze Lehrerschaft Laibachs. — Zum Schluß sprach noch Herr Katechet Smerk ar, insbesondere den Umstand hervorhebend, daß die Tätigkeit des Herrn Bezirksschulinspektors Levec stets auf religiöser Ueberzeugung basiert habe, daß er aber auch immer bestrebt gewesen sei, in der Lehrerschaft die Liebe zum Heimatlande zu wecken; in seiner gegenwärtigen Stellung habe er noch mehr Gelegenheit, seinen Zöglingen die Ueberzeugung einzupflanzen, daß es ohne eine katholisch-religiöse Ueberzeugung keine wahre Erziehung geben könne. — Hiemit war die Reihe der Trinksprüche abgeschlossen; ein ad hoc zusammengesetzter Chor von Sängern brachte sodann mehrere Lieder zum Vortrage, wodurch die ohnedies angeregte Stimmung in ausgiebiger Weise gehoben wurde.

— (Generalstabreise.) Laut einer Mitteilung des Korps-Kommandos in Graz wird, wie bereits gemeldet, die Uebungsgruppe VII der diesjährigen Generalstabstreife unter Leitung des k. und l. Obersten im Generalstabkorps Stephan Sartotić, Generalstabschef des Kriegshafen-Kommandos in Pola, mit einem Stande von drei Stabsoffizieren, 23 Oberoffizieren, 60 Mann und 55 Pferden auf ihrer am 18. Mai beginnenden Generalstabstreife in nachstehenden Stationen Aufenthalt nehmen, bezw. nächtigen: am 21. Mai in Rann, am 22. Mai in Landtraß, am 23., 24., 25., 26., 27. und 28. Mai in Rudolfswert, am 29. Mai in Treffen, am 30. Mai in Weichselburg, am 31. Mai in Laibach und am 1. Juni in Krainburg. — ik.

— (Der Gesangverein „Smetana“ aus Pilsen) trifft heute nachmittags um 1/2 6 Uhr mit dem Schnellzuge in Laibach ein. Zum festlichen Empfange des-

selben werden sich auf dem Südbahnhofe Herr Bürgermeister Hribar, der Ausschuß der „Glasbena Matica“, sowie Deputationen der Vereine „Sokol“, „Slavec“ und „Jubljana“ mit ihren Fahnen einfinden.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Adelsberg) zählte am Schluß des abgelaufenen Schuljahres im Vorbereitungskurse 9, in der I. Klasse 10, in der II. Klasse 8, zusammen 27 Schüler, von denen 22 das Lehrziel erreicht haben, während die übrigen unklaffigiert verblieben.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) wurden im I. Quartale d. J. 74 Ehen geschlossen und 411 Kinder geboren; die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 282, welche sich nach dem Alter folgenderweise verteilten: im ersten Monate 29, im ersten Jahre 65, bis zu 5 Jahren 28, von 5 bis zu 15 Jahren 16, von 15 bis zu 30 Jahren 14, von 30 bis zu 50 Jahren 28, von 50 bis zu 70 Jahren 54, über 70 Jahre 48. Todesursachen waren: bei 7 angeborene Lebensschwäche, bei 38 Tuberkulose, bei 12 Lungenentzündung, bei 6 Diphtherie, bei 20 Scharlach, bei 14 Gehirnschlagfluß, bei 27 organische Herzfehler und Krankheiten der Blutgefäße, bei 5 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (2 durch Verbrennen, 1 erfroren, 1 ertrunken, 1 durch Fall über die Stiege, 1 erstickt). Ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor.

\* (Scheues Pferd.) Gestern vormittags scheute auf der Polanastraße vor dem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn das Pferd des Besitzers Johann Kode, Sallogerstraße Nr. 12, sprang seitwärts und warf die Wäscherin Maria Cerne aus Stephansdorf um. Diese kam glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Ein falsches Gerücht.) Man schreibt uns aus Bischoflack: Die in verschiedenen Blättern zirkulierenden Gerüchte, betreffend einen Ausstand der angeklagt bei den hiesigen Gßigfabrikationsfirmen Gufell und Raschman bediensteten Arbeiter sind vollkommen aus der Luft gegriffen. Es stehen weder bei der einen noch bei der anderen Firma irgendwelche Arbeiter im Dienst.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzten Zeit erkrankten in Jursiö, politischer Bezirk Adelsberg, 38 Kinder an Mafern, von denen bisher 18 wohl schon genesen und 8 gestorben sind.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Das meistgespielte Theaterstück in Frankreich) dürfte wohl Molières „Tartuffe“ sein, denn am Théâtre-Français hat es alle anderen klassischen und modernen Stücke weit überflügelt. Von 1680 bis 1900 fanden 2058 Vorstellungen dieses Stückes statt. In weitem Abstände folgt ihm Molières Médecin malgré lui mit 1592 Vorstellungen; L'Avare zählte 1503 und Le Misanthrope bloß 1206. Racine hatte nur mit seiner einzigen Komödie Les Plaideurs die 1000. Vorstellung überschritten. An der Spitze der Tragödien stehen Phèdre mit 984 und Corneilles Cid mit 919 Vorstellungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sigung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus lehnte mangels der erforderlichen Zweidrittelmajorität den Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten, betreffend die Kredite für die neuen Häubigen, ab. Nach Begründung der Dringlichkeit durch den Abg. Daszynski erklärte Finanzminister Dr. v. Böhm-Bawerk, die Regierung stimme der Forderung der Kriegsverwaltung zu, welche eine unabweisliche Notwendigkeit war, weil sie nicht die Verantwortung für das Verschulden übernehmen wollte, daß die Blüte unserer Jugend im Ernstfalle, was Gott verhüten möge, mit inferiorer Bewaffnung im Bewußtsein derselben gegen einen technisch vollkommener ausgerüsteten Feind hinausgeschickt werde. Die Kosten für die Umgestaltung der Feldgeschütze seien vorläufig nicht verlässlich zu präliminieren, da die bezüglichen Versuche noch nicht abgeschlossen sind. Bezüglich der Bedeckung äußerte der Minister die Ansicht, daß dieselbe nicht aus den laufenden Einnahmen, sondern im Wege einer in einem entsprechenden Zeitraume zu amortisierende Anleihe gefunden werden soll.

In fortgesetzter Beratung des Ackerbau-Budgets entwickelte der Ackerbauminister Giovanelli ein umfassendes Bild sämtlicher Zweige der Land- und Forstwirtschaft unter Anführung teils inauguriertes, teils bevorstehender Maßnahmen der Regierung zur Förderung der in kritischer Situation sich befindenden Landwirtschaft, die unbedingt erhalten bleiben müsse und deren Niederbringung umsoweniger stattfinden darf, als die Monarchie in der Lage ist, nicht nur den eigenen Bedarf zu decken, sondern einen Teil auch von der heimischen Produktion an das Ausland abzugeben. Hierzu bedarf es des Schutzes der nationalen Produktion und tunlicher Entwicklung der Produktion sowie Absatzfähigkeit. Die Monarchie darf sich in handelspolitischer Beziehung nicht auf den Isolierschemel stellen noch versuchen, gegen den Strom zu schwimmen. Aber andererseits kann die vom deutschen Reiche gerade auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft inaugurierte Zollpolitik nicht ohne Rückwirkung auf uns bleiben. Ohne in Details einzugehen, versichert der Minister, daß sich die Regierung der Verantwortung für den Schutz schwerwiegender Interessen vollan be-

wußt sei und versichert das Haus, die brennende Frage der Weinzoll-Klausel tangierend, daß die Regierung im Rahmen der großen zoll- und handelspolitischen Aktion für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft einzutreten weiß, namentlich jene speziellen Interessen, welche uns eigentümlich sind, ganz besonders zu wahren entschlossen ist (Beifall). Bezüglich des Verhältnisses zu Ungarn bemerkt der Minister, es scheine geboten, unsere speziellen Interessen sorgfältig zu wahren und jede Preisgebung derselben mit Nachdruck hintanzuhalten. Nur eine billige Berücksichtigung der beiderseitige Verhältnisse kann zur Ordnung der Dinge führen, welche den beruhigenden Ausblick auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht.

Der Minister betont, daß der Zuderrücken vorausichtlich sukzessive eine Einschränkung werde erfahren müssen, er hebt es als Pflicht der Regierung hervor, die Verhältnisse des Rübenbaues in gerechtfertigten Grenzen sowie die Aufrechthaltung des Zuderrückens nach Tunlichkeit zu fördern und begrüßt die Aufhebung des Terminhandels, welcher vielfach zu argen Mißbräuchen führte. Aus Gründen der öffentlichen Moral könne er keineswegs die hochgespannten Hoffnungen auf eine preissteigernde Wirkung desselben teilen. Der fortschreitende Verschuldung des Bauernstandes könne nur eine zielbewußte Organisation des landwirtschaftlichen Personal- und Realkredites steuern.

Die Regierung sei entschlossen, dieses schwierige Problem, sowie dasjenige der Beseitigung der Zuderrückens letzteres zunächst durch Schaffung eines Arbeitsvermittlungsamtes einer geistlichen Lösung zuzuführen oder mindestens nahe zu bringen, wobei man jedenfalls der Frage gewisser sozialpolitischer Maßnahmen zur Vürsorge für Landarbeiter wird näher treten müssen. (Beifall und Handklatschen.) Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhanse.

Budapest, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ministerpräsident v. Szell verschiedene Anfragen der Opposition über die in der Debatte aufgeworfene Frage der Konzentrierung der Parteien in Oesterreich: „Ich kann darauf nur sagen, daß ich von dem weiß. Daß die österreichischen Kreise gegen den ungarischen Ausgleich konzentriert sind, davon habe ich Kenntnis, daß dies das ist schon eine alte Sache. Es ist zu bedauern, daß die besangene Meinung in Oesterreich herrscht; auch spielen die innere Fragen hinein. Es hat dort nicht der besonderen Verschuldlichkeit des Herrn v. Koerber bedurft, um die österreichischen Parteien dahin zu einigen, daß im Ausgleich so viel als garn so wenig als möglich Ungarn konzediert, so viel als möglich für Oesterreich herausgeschlagen werde. (So ist die Konzentrierung sehe ich schon seit fünf Jahren. (So ist die Konzentrierung) Was den Zeitungskrieg betrifft, so ist dieser gegen mich geführt häßliche und ungerechte Krieg nicht von Herrn v. Koerber, denn er kann nicht von ihm kommen. Ich bedaure diesen Krieg, aber ich bin ruhig; er berührt mich nicht. Auch wird mich weder härter, noch nachgiebiger machen. Auch ist mir nicht bekannt, daß Ministerpräsident v. Koerber an die Parteien über den Gang der Verhandlungen Mitteilung machen würde.“ Der Ministerpräsident kommt dann noch einmal auf die Frage bezüglich der unveränderten Aufrechterhaltung des Thun'schen Ausgleiches zurück und erklärt:

„Ich habe das nie gesagt, daß ich wörtlich und buchstäblich an jener Vereinbarung festhalte und mit diesen Vereinbarungen stehe und falle. Einzelne kleine Modifikationen können erfolgen, vielleicht auch in unserem Interesse. Hauptsache ist, daß der jetzige Zustand in seinen wichtigsten Teilen nicht durch wesentliche Verletzung unserer Interessen verschlimmert werde.“

Ziehung.

Budapest, 15. Mai. (Ziehung der ungarischen Prämien-Lose.) 200.000 K gewinnt Serie 1433 Nr. 14, 20.000 K gewinnt Serie 3332 Nr. 45, 10.000 K gewinnt Serie 120 Nr. 15, je 2000 K gewinnen Serie 8 Nr. 23, Serie 25 Nr. 24, Serie 457 Nr. 48 und Serie 4859 Nr. 28.

Der Generalstrikte in Stockholm.

Stockholm, 15. Mai. Die hiesigen Seger haben in einer heute nachmittags abgehaltenen Versammlung beschlossen, sich dem allgemeinen Ausstand anzuschließen. Der Verkehr der Straßenbahnen, Droschken und Dampfer wurde heute früh eingestellt. In den hiesigen Fabriken und Werkstätten scheint die Arbeitseinstellung eine vollständige zu sein.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. Mai. Der Korrespondent des Deutschen Bureaus in Pretoria telegraphiert: Soviel sich aus den bisherigen Verhandlungen zwischen den Burenführern und den im Felde stehenden Burgbers ermitteln läßt, hat nicht stattgefunden, was als ein günstiges Moment für eine Einstellung der Feindseligkeiten betrachtet werden könnte. Die beste Friedensgarantie liegt noch immer in einer energischen Fortsetzung des Krieges. Die englische Regierung darf sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß die gegenwärtigen Beratungen einen baldigen Frieden bedeuten.

Belgrad, 15. Mai. Der Bericht des Finanzkommissiones über das Anleiheprojekt wird in der morgigen Sitzung der Stupschina zur Verlesung gelangen. Im Zusammenhang damit soll die Demission des Rabinetts verlaublich werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for time, temperature, wind, and sky conditions. Includes data for 11:00, 12:00, and 17:00.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.2°, Normal: 14.0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Am 13. Mai. Anton Armič, Handlungs-Kommissiohn, Schloßergasse 3, Rhachitis & Bronchitis. — Johanna ...

Am 14. Mai. Anton Rebernik, Arbeitersohn, 14 M., ...

Im Zivilspitale. Am 11. Mai. Helena Stuber, Raifschersgattin, 28 J., Endocarditis Icterus gravis.

Advertisement for Sonnenschirme (Sun Umbrellas) by L. Mikusch, Laibach, Rathausplatz 51. Includes text about quality and price.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Jeannette Puterotti de Langenthal, geb. Jabornegg von Altenfels. Includes a 'Dankfagung' (Thanksgiving) for her assistance.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Mai 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Oberlen Lofe' versteht sich per Stück.

Large table of stock market prices (Kurse) from the Vienna Stock Exchange, listing various securities, bonds, and exchange rates.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Konkurs-Ausschreibung. Beim k. k. Landesgerichte in Laibach ...

Kundmachung. k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach ...

Kundmachung. k. k. Landesregierung für Krain ...

Kundmachung. k. k. Ministerium des Innern hat laut ...

(Komitat Tolna), Felső-Eőv, Köszeg, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Rémet-Lipár ...

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

Razglas. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 14. maja 1902, št. 10.521, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske na Kranjsko.

prašičev iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 14. maja 1902.

Oklic. Zoper Jakoba Prele iz Buj, Antona Spetič iz Čepnega in Karola Premru (bivališče je neznano) se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Antonu Lagoj iz Vovč št. 18 in Jerneju Smerdu iz Trnja

št. 28 tožba zaradi priznanja zastaranja terjatev 175 gld., 173 gld. 44 kr., 225 gld. 30 kr. in 226 gld. 49 1/2 kr. s prip. in dovoljenja izbrisa.

na dan 23. maja 1902, dopoldne ob 9. uri, pri podpisani sodnji, v sobi št. 9.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod Gustav Omahen, c. kr. notar v Postojni. Ta skrbnik bo zastopal tožene v ozna-menjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Postojni, odd. II, dne 13. maja 1902.

Advertisement for a Magazineur (Magazine Editor) position, seeking a well-educated man with military background.

### Bedeutendes Einkommen

monatlich 300 Kronen und darüber, erhalten Pensionisten und intelligente Damen und Herren bei erstklassigem vornehmen Institute. (1891) 3-2  
Anträge unter **A. Z. 333** an die Administration dieser Zeitung.



empfehlen zu billigsten Preisen

### Alois Persché

Domplatz 21. (797) 29-9

### Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser großes Lager von Reiseführern, Plänen, Karten, Panoramen, Albums, Photoglobbildern etc.

### Grösste Auswahl bester Reiselektüre.

Vollständiges Lager von Engelhorn's Romanbibliothek, Kürschner's Bücherschatz, Reclams Universalbibliothek, Ecksteins moderne Bibliothek, Kollektion Figaro, Ecksteins ill. Romanbibliothek, Kleine Bibliothek Langen, Ecksteins Miniaturbibliothek.

Depôt der k. k. Generalstabkarten.

Kataloge gratis und franko.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Ein junger Photograph

tüchtig in seinem Fache, sucht Stelle hier oder auswärts. (1900) 2-1  
Briefe erbeten unter **Karl, Gradišče** Nr. 11, II. Stock, Tür 2.

### Bruchleidende!

Gratis und franko wird jedem Interessenten die populär-wissenschaftliche Abhandlung über Entstehung, Behandlung und Verhütung von **Unterleibsbrüchen** gesendet. Näheres die **Orthopädische Kunstanstalt** und Fabrik k. u. k. priv. **Bandagen** von **J. KELETI, Budapest IV., Koronaherczeg-utca 17.** (767) 23-11

### Havelocks

aus wasserdichtem **Loden** (1496) 6-5 empfehlen

**Gričar & Mejač**  
Laibach, Prešerenegasse 9.

### Für Sommeraufenthalt

sucht in der Umgebung von Laibach eine Familie mit vier kleinen Kindern und Dienstboten **zwei gesunde möblierte**

### Zimmer

eventuell mit Küche und Kabinett, wenn möglich mit Pension.  
Anträge unter **E. M., Fiume, Via di Volosca 170,** erbeten. (1877) 2-2

### Sommerwohnungen in Veldes.

In einer freundlichen Villa mit prachtvoller Aussicht und Garten sind zwei vollkommen eingerichtete Wohnungen mit Küche zu vermieten.

### Die Villa ist auch verkäuflich.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1903) 3-1

### Kaffee-Spezialitäten

neuer Ankunft empfiehlt **Edmund Kavčić**  
Laibach, Prešerenegasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 75  
Postpakete à 5 Kilo franko.

### Ziehung unwiderruflich 19. Juni 1902. Schauspieler-Lotterie.

1 Haupttreffer à 50.000 K, 1 Haupttreffer 5000 K, 1 Haupttreffer à 3000 K, 2 Haupttreffer à 2000 K, 5 Treffer à 1000 K, 10 Treffer à 500 K, 20 Treffer à 200 K, 60 Treffer à 100 K, 100 Treffer à 50 K, 300 Treffer à 20 K, 3500 Treffer à 10 K.  
Lose à 1 Krone empfiehlt **J. C. Mayer, Laibach.**  
Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Die gefertigte Bierbrauerei zeigt ergebenst an, dass von **Samstag, den 17. d. M.,** angefangen, so lange der Vorrat reichen wird, **dunkles, auf baierische Art gebräutes Bier** aus- geschenkt wird. (1865) 2-2  
**Bierbrauerei Auer.**

### Das Gasthaus „Grüner Berg“

Laibach, Unterkraierstrasse, ist mit **1. Juni 1902** zu vergeben.  
Die Kautions- und sonstigen Bedingungen werden im Kontor der Brauerei Auer bekanntgegeben. (1898) 2-2

**„THE GRESHAM“**  
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.  
Filiale für Oesterreich:  
Wien, I. Giselastrasse Nr. 1  
im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 . . . . . K 184,387,730  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 . . . . . 33,357,420  
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . 405,307,360  
Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizzen über ein Kapital von . . . . . 50,893,200 ausgestellt.  
Zur speziellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von **nom. Kronen 21,039.000** bei dem k. k. Ministerial-Zahlamte in Wien hinterlegt.  
Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, unentgeltlich ausgefolgt durch die **Generalagentschaft in Laibach bei Guido Zeschko.** (236) 12-1

**K. k. österr. Staatsbahnen.**  
K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.  
**Auszug aus dem Fahrplane**  
gültig vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selztal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 44 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 7 Uhr 8 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee.  
Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Wien über Amstetten, München, Innsbruck (direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensfeste, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. nachm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Wien. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selztal, Villach, Klagenfurt, München, Marienbad, Pilsen, Budweis, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 51 Minuten abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Pilsen, Franzensfeste, Pontafel, über Selztal aus Innsbruck; über Klein-Reifling aus Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 32 Min. nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 35 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee. — Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts. — Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachts. — Sonn- und Feiertagen.

### Brauhaus Auer

Laibach, Wolfgasse Nr. 12.

### Eröffnung des Gartensalons am 18. Mai (Pfingstsonntag).

Vorzügliches Märzen- und Baierisches Bier, echte Unterkraier, Steirer, Istrianer Weine, Riesling, Refosko, Flaschenweine. Schmackhafte warme und kalte Speisen immer erhältlich.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
(1905) 2-1  
**der Restaurateur.**